

Oststadt: Vielfalt, die gelebt wird

Zwölftes Stadtteilfest gestern im Unipark unter dem Motto „Zukunft Oststadt!“ mit vielen Besuchern

SCHWÄBISCH GMÜND (nb). „Gelebte Vielfalt“ – das war gestern beim zwölften Stadtteilfest im Unipark nicht nur eine bloße Aussage, die auf Plakaten stand, sondern etwas, was sich im Kleinen und Großen zeigte. All die Gesangs-, Tanz- und Theateraufführungen spiegelten wieder, welche Vereine sich im Laufe der Jahre in der Oststadt niedergelassen haben. Und auch in kulinarischer Hinsicht zeigte sich die Vielfalt der Oststadt – Leckereien verschiedenster Länder wurden angeboten.

Ganz bewusst sprach die katholische Gemeindereferentin Bogumila Kucharzewska-Bojdol die anwesenden Besucher mit „Schwestern und Brüdern“ an. Denn auch wenn, so erklärte sie, die Menschen verschiedenen Religionen angehören und verschiedene Sitten und Bräuche pflegen, sei man doch eine Menschheitsfamilie;

„wir glauben an einen Gott“. Die Gemeindereferentin war gemeinsam mit dem evangelischen Pfarrer Matthias Plocher und dem Imam Joldic Mirhet von der Bosnisch-Islamischen Gemeinschaft auf die Bühne getreten, um die Besucher auch mit religiösen Impulsen auf das Stadtteilfest einzustimmen.

Ganz bewusst gewählt wurde auch die Melodie des Liedes „Vertraut den neuen Wegen“. Eigentlich ein Hochzeitslied, wird es heute auch häufig in einem anderen Kontext gesehen. Ohne Hoffnung und Vertrauen könne man keinen Weg neu gehen, so Plocher. Dies gelte für alle Menschen.

Er erinnerte an die Lesung, in der Abraham den Auftrag bekommt, eine Reise ins unbekannte Land anzutreten und zog Parallelen zu den Menschen heutzutage – Auswanderer und Flüchtlin-

ge – die ihre Heimat verlassen haben. „Fragen Sie sich mal, ob Sie das könnten“, so Plocher, der auf das Vertrauen Gottes baut. Wer Gott vertraue, dem gelinge es auch, etwas neues anzufangen.

Auf einem sehr guten Weg sieht Bürgermeister Dr. Joachim Bläse die Oststadt; „Straßen werden gebaut, Gebäude entstehen“.

Die gelebte Vielfalt, so Bläse, sei in der Oststadt zu spüren. Da wachse etwas zusammen. Vielfalt, so meinte er, heiße auch gelebte Solidarität. Hier spannte er den Bogen zur alevitischen Gemeinde, die vor kurzem durch einen Brand ihr Kulturzentrum verlor. Vorläufig sind sie in Räumlichkeiten des Stadtteilzentrums untergebracht. Zusammenstehen, einander helfen – Worte, die hier Bedeutung haben.

Die Vielfalt in der Oststadt sei schön, wenngleich sie nicht immer einfach sei, so

Thomas Schäfer, Vorsitzender des Bürger-, Kultur- und Fördervereins Oststadt, der Anfang Januar gegründet wurde. Trotz allem sprach er von einem absolut harmonischen Miteinander. Und genau das zeigte sich auch gestern.

Die Jugendkulturinitiative Esperanza sorgte mit Hüpfburg und Bungee-Trampolin dafür, dass es den Kleinsten nicht langweilig wurde; die Geschichtsinteressierten hatten die Möglichkeit, an Führungen zur Geschichte des Uniparks und durch das Campusmuseum teilzunehmen und auch auf der Bühne war den ganzen Nachmittag über ein vielfältiges Programm geboten – mitgestaltet unter anderem vom Verein Aha, der KUD Cardak Folklore Tanzgruppe, der tamilischen Kindertanzgruppe, des LGH-Schulchores und der Multikulti-Band „Die Träumer“.



Daniel, drei Jahre alt, nutzte wie viele andere Kinder auch das Spieleangebot im Unipark.
Fotos: nb



Eingeweiht wurde gestern Mittag auch die neue Boule-Bahn im Unipark.



Übergeben wurde der Pokal für die Siegermannschaft des Oststadt-Fußballturniers; Sieger wurde der Verein Mühlweg.